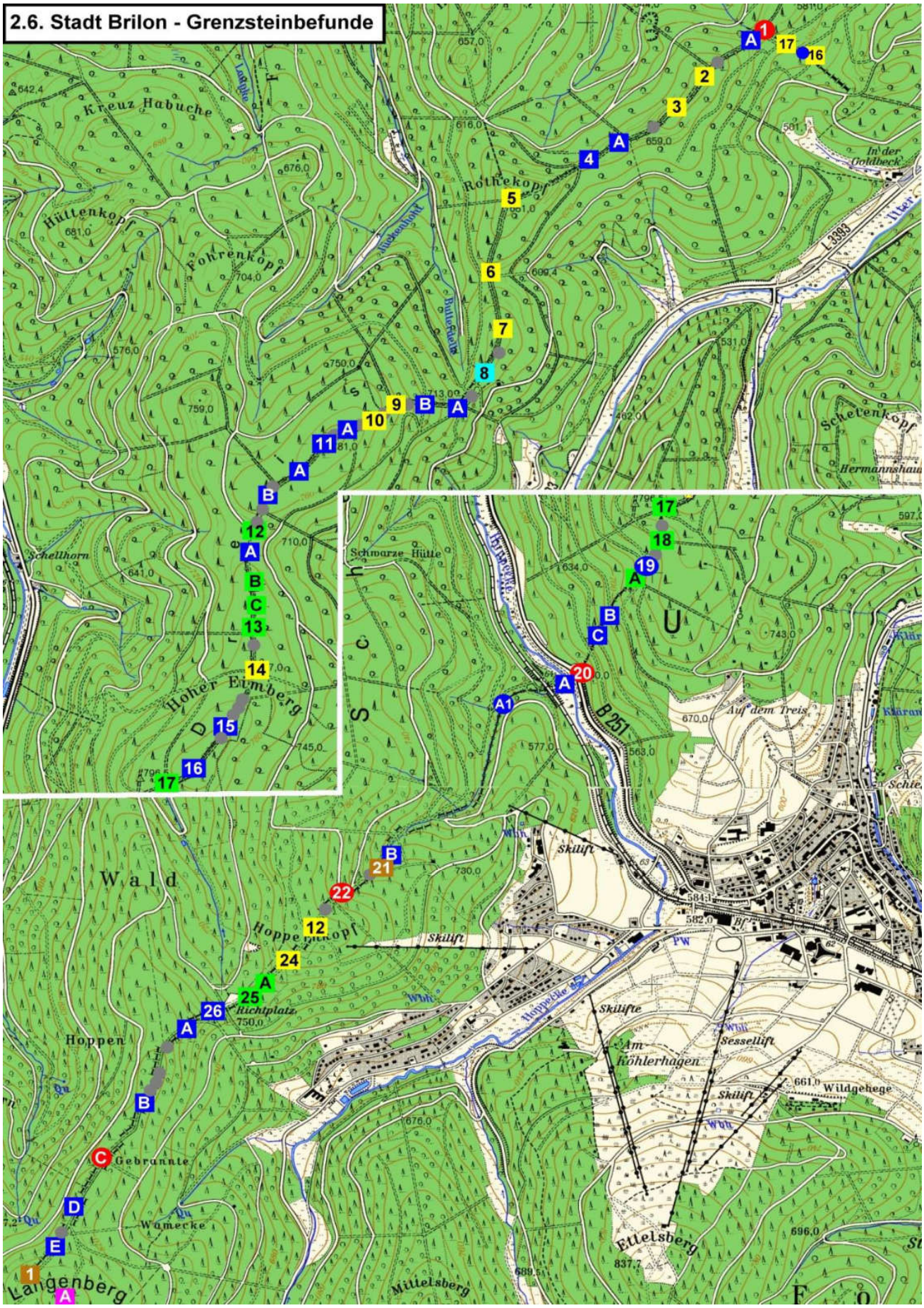
Waldeckische Landesgrenzsteine

Kurköln: 2.6. Stadt Brilon

Konrad Waldeyer - 4/2021

2.6. Abschnitt Stadt Brilon – Darstellung der Grenzsteinbefunde



Im Grenzabschnitt Stadt Brilon scheidet eine 10,2 km nach Südsüdwest gerichtete Grenzlinie die westfälischen Gemarkungen Brilon und Bruchhausen von den waldeckischen Gemarkungen Schwalefeld und Willingen. Die Grenze durchzieht nahezu ausschließlich geschlossene Waldflächen. Nur am tiefsten Grenzpunkt (555 m NHN) im schmalen Wiesental an der Hoppecke öffnet sich über eine Strecke von 150 m der Wald. Am Hohen Eimberg überschreitet die Grenze die 800 Meter Höhenmarke. Der höchstgelegene Grenzpunkt mit 833 m NHN wird am Langenberg erreicht, wo der Abschnitt Stadt Brilon endet.
Ihren Anfang nimmt der Grenzzug am Standort des verschollenen Grenzsteins Nr. 1 vor dem Twerenberg. Über den Bergrücken geht es zu Stein Nr. 5 auf dem Rothekopf. Hier knickt die Grenze ganz nach Süden ab und läuft hinunter an den Butterdelle-Bach. Mit einem Knick nach Westen und einem südwärts gerichteten Bogen steigt die Grenze zum 781 m hohen Dreiskopf auf mit Grenzstein Nr. 11. Auf dem Rücken des Dreis geht es durch eine flache Mulde hinauf zum Hohen Eimberg, dessen Kuppe zwischen den Grenzsteinen Nr. 15 und Nr. 17 überschritten wird. Erst allmählich, dann immer steiler, geht es hinab ins Hoppecketal. Nach Querung der Hoppecke steigt die Grenze mit dem Wetzsteinbach auf zum alten Grenzstein Nr. 21. Am Standort Nr. 23 erreicht die Grenze ihren Hochpunkt am Hoppernkopf, von dem sie wieder zum Richtplatz hinunterzieht. Aus der flachen Mulde führt uns der Rothaarsteig über einen langgezogenen Bergrücken hinauf zum Langenberg mit Stein Nr. 1 im Abschnitt Grönebach.

1769 markierten diesen Grenzabschnitt 26 Landesgrenzsteine. Drei alte Steine (Nrn. 21, 22, 26) wurden in die neue Folge der Landesgrenzsteine übernommen. Neben vier alte Steine (Nrn. 5, 16, 19, 20) wurden neue Steine gesetzt. Ab 1825 wurden neue Zwischensteine in den Grenzverlauf eingefügt, so dass schließlich insgesamt 26 Haupt- und 24 Zwischensteine aufgestellt waren. Zahlreiche einfache Läufersteine verfeinerten die Grenzmarkierung. Ersatzsteine wurden ab 1805 bis 1860 aufgestellt. Im Überblick zeigt sich folgendes Bild:

<u>1 alter Grenzstein von 1663:</u> Nr. 21 und Reste alter Steine bei Nr. 26
Der hohe Grenzstein Nr. 21 von 1663 am Wetzsteinbach ist aus Sandstein gefertigt und zeigt beidseitig schöne Wappendarstellungen.

<u>12 Grenzsteine von 1769:</u> Nrn. 2, 3, 5, 6, 7, 9, 10, 14, (18 tr.), 23/12, 24, (25 tr.)
Bis zum Stein Nr. 26 finden sich regelmäßig unter dem kurkölnischen Kreuz-Wappen die eingetieften Konturen des liegenden Briloner Schlüssels. Die Landes-Wappensymbole stehen meist erhaben auf den Schilden. Nur bei den Nrn. 5, 6 und 7 sind die Sterne eingesenkt.

<u>1 Wappenstein von 1805:</u> Nr. 8
Mit Stein Nr. 10 von 1808 bei Padberg gehört Nr. 8 von 1805 zu den einzigen Landesgrenzsteinen, welche der hessen-darmstädtischen Zeit des Herzogtums Westfalen zuzuordnen sind.

<u>20 Wappensteine von 1825 bis 1852:</u>
<u>1825</u>: Nrn. 1A, 3A, 8A, 8B, 10A, 11A, 11B, 12A, 16, 19B, 19C, 20A, 26, 26A, 26B, 26D, 26E - Nr. 16 und Nr. 26 sind Ersatzsteine, alle anderen zusätzlich aufgestellte Zwischensteine. Ab Zwischenstein 19B tritt eine bisher nicht bekannte Zeichnungsserie der 1825er Steine auf, welche das Kurkölner Kreuz in griechischer Form erhaben in einem gesenkten Kreuzfeld zeigt.
<u>1846:</u> Nrn. 4, 11 - Diese Steine zeigen eigenständige Wappensymbole und Schriftzeichen. Auf der K-Seite findet sich ein erhabenes Kreuz mit verbreiterten Balkenenden in einem gesenkten Quadratfeld mit gebrochenen Ecken über einem im Umriss eingesenkten Briloner Schlüssel. Auf der W-Seite steht zentral der Waldecker Stern, erhaben in einem gesenkten Kreisfeld.
<u>1852:</u> 20B - Der Grenzstein gleicht Stein Nr. 11 im nächsten Grenzabschnitt. Auf der KP-Seite findet sich ein erhabenes lateinisches Kreuz mit Sockel in einem gesenkten Rechteckfeld, auf der W-Seite ein erhabener Margeritenstern in gesenktem Kreisfeld. Über den Wappenfeldern ist der Buchstabe des Zwischensteins mit vorangestelltem Kürzel „No“ eingeschlagen. Unter den Wappen ist die Jahreszahl erhaben in einem gesenkten Rechteckfeld herausgearbeitet.

3 Steine ohne Wappen nach 1859: Nrn. 15 (1859), 19 (1859), 20AI. (1860)
Die Steine sind zugesägt. Auf den Schauseiten der 1859er Steine sind die Landesinitialen „KP" bzw. „FW" eingesenkt. Über denen sich wechselnd die Nummer oder die Jahreszahl findet. An Zwischenstein 20A1 hat man auf das Anbringen der Landesinitialen verzichtet.

9 Nachempfindungen historischer Grenzsteine ab 1954: Nrn. 12 (2007), 12B (1984), 12C (1984), 13 (1984), 17 (1964), 18 (1984), 19A (1954), 24A (1964), 25 (1954)
Die Zahl der im Grenzabschnitt Stadt Brilon für verschollene Landesgrenzsteine hergestellten Nachempfindungen alter Steine ist außergewöhnlich hoch. Großes Öffentlichkeitsinteresse und hohe Teilnehmerzahlen haben die Briloner-Schnadezüge über Jahrzehnte zu einer touristischen Attraktion werden lassen. In den im zehnjährigen Zyklus wiederkehrenden Waldecker Schnadejahren mit der Endziffer „4“ sind die meisten Grenzstein-Neuschöpfungen aufgestellt worden. Die mit Aufmerksamkeit verfolgten Schnadezüge haben wohl großzügige Spenden bewirkt, mit denen man die Steinmetzarbeiten entlohnen konnte. Da die meisten untergegangenen historischen Grenzsteine durch Neuschöpfungen ersetzt sind, lässt sich die alte Grenzlinie vor Ort gut abschreiten. Bei dem sicher hohen finanziellen Aufwand, wäre allerdings eine etwas sorgfältigere Beachtung der historischen Hintergründe wünschenswert gewesen. Die neuen Steine Nr. 12B, 12C, 13 und 17 ähneln Grenzsteinen von 1825. 12B und 12C wurden 1825 aufgestellt. Die Hauptsteine Nrn. 13, 17, 18 und 25 wurden dagegen 1769 neu gefertigt. Daher ist die Jahreszahl 1769 an den Zwischensteinen 12B und 12C irreführend. An den Hauptstein-Neuschöpfungen wäre „1769“ akzeptabel, wenn man auch die Steingestaltung an das Vorbild der 1769er Steine angelehnt hätte. Eine ehrliche Lösung hat man bei der Neuschöpfung von Stein Nr. 12 gefunden, indem man „1769“ auf eine Seitenfläche und das Herstellungsdatum „2007“ auf die Schauseiten des Steins gesetzt hat. Es bleibt im Dunkeln weshalb man die am Standort Nr. 25 aufgestellte Neuschöpfung mit „NA“ bezeichnet hat und auf welches historische Ereignis die an der Nachempfindung des Zwischensteins Nr. 24A von 1825 eingesenkte Jahreszahl „1652“ Bezug nimmt.
Die völlige Loslösung vom historischen Vorbild bei der Gestaltung der Nachempfindung von 2007 für Grenzstein Nr. 12 ist da ehrlicher und nicht verwirrungsstiftend. Unerklärlich bleibt, weshalb der Originalstein Nr. 12 an den Standort Nr. 23 transloziert worden ist. Man hätte die Neuschöpfung besser am Standort des verschollenen historischen Steins Nr. 23 platziert.

Zudem wurden 28 einfache Läufersteine (1Aa, 3a, 5a, 7a, 8a, 9a, 10Aa, 10Ab, 11Aa, 11Ba, 11Bb, 13a, 13b, 14a, 14b, 14c, 15a, 17a, 18a, 21a, 22a, 26Aa, 26Ab, 26Ac, 26Ad, 26Ae, 26Af, 26Da) neben Haupt- und Zwischensteinen gefunden. Sieben Steinstandorte (Nrn. 1, 19D, 20, 20AII, 20AIII, 22, 26C) blieben ohne Grenzsteinfund.

Abb. 1: Grenzsteinstandort Nr. 1 (von Nordost)

Am ohne Befund gebliebenen Standort Nr. 1, *am Veitsstück und Schnadeweg*, hatte man im Zuge des Rezesses von 1769/70 einen neuen Grenzstein aufgestellt. Auf der 340 m langen, südwestwärts gerichteten Strecke zu Grenzstein Nr. 2 auf dem 665 m hohen Twerenberg wurden 1825 Zwischenstein 1A und etwas später noch mindestens 1 Läuferstein eingefügt.

Abb. 2: Zwischenstein 1A (1825) – Standort (von SW zu Nr. 1), Ansicht der W-Seite

Abb. 3: Zwischenstein 1A (1825) – Ansicht der KK/KP-Seite, Standort (von NO zu Nr. 2)

Abb. 4: Läuferstein 1Aa – Standort (links: von SW zu 1A, rechts: von NO zu Nr. 2)

Grenzstein Nr. 2 von 1769 steht auf dem rund 660 Meter hohen Twerenberg (*Rückenkopf, Hoher Altar*). Nach dem Kyrill-Windwurf konnte man von dort und den folgenden Berghöhen weit ins Umland schauen. Grenzstein Nr. 2 ist recht gut erhalten.

Abb. 5: Grenzstein Nr. 2 (1769) – Standort (von S), Ansicht der W-Seite

Abb. 6: Grenzstein Nr. 2 (1769) – Ansicht der KK-Seite, Standort (von NO)

Über den gewundenen Grenzweg geht es ganz leicht bergab zum rd. 230 südwestlich aufgestellten Grenzstein Nr. 3 von 1769. Wie 1769/70 beschrieben findet sich der von umgestürzten Bäumen schräg gestellte Stein links des Grenzwegs.

Abb. 7: Grenzstein Nr. 3 (1769) – Standort (von SW zu Nr. 2), Ansicht der KK-Seite

Abb. 8: Grenzstein Nr. 3 (1769) – Ansicht der W-Seite, Standort (von NO zu Nr. 4)

Abb. 9: Grenze von Nr. 3 zu Nr. 3A mit Läuferstein 3a (links: von SW, rechts: von NO)

Auf der weiter südwestwärts gerichteten Grenzlinie zum Grenzstein Nr. 4 wurde im späten 19. Jahrhundert mindestens ein Läuferstein (3a) und 1825 Zwischenstein 3A eingefügt.

Abb. 10: Zwischenstein 3A (1825) – Standort (von NO), Ansicht der KK/KP-Seite

Abb. 11: Zwischenstein 3A (1825) – KK/KP-Seite, Standort (von SO), W-Seite

An der Stelle des 1770 neuen Stein Nr. 4, *am Grentzweg, unten auf dem Ebenen vor einer Kohlgrube „Schinkengrube“*, steht ein Ersatzstein von 1846.

Abb. 12: Grenzstein Nr. 4 (1846) – Standort (von SW zu 3A), Ansicht der KK/KP-Seite

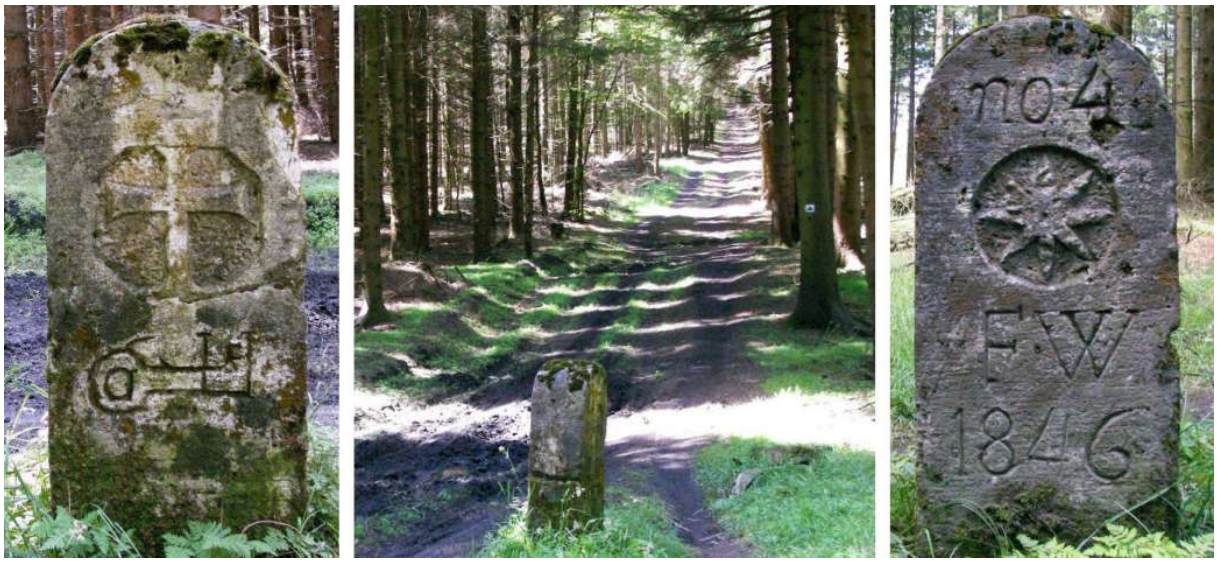


Abb. 13: Grenzstein Nr. 4 (1846) – W-Seite, Standort (von NO zu Nr. 5), KK/KP-Seite

Von Stein Nr. 4 geht es 410 m weiter südwestwärts, *nach rechts im Weg den Berg weiter hinauf* zu Grenzstein Nr. 5 von 1769 auf dem Rothekopf in 681 m Höhe. *Oben auf dem Kopf, zwischen Wulmicker Becke auf waldeckscher Seite und der kahlen Hundeschüt auf kölnischer Seite* hatte man 1770 *einen neuen Stein bei dem alten* gesetzt.

Abb. 14: Grenzstein Nr. 5 (1769) – KK-Seite, Standort (von NO), Ansicht der W-Seite

Auf dem Weg hinab zum rd. 370 m entfernten Stein Nr. 6 von 1769, sind wir zufällig auf einen einfachen Läuferstein (5a) gestoßen. Grenzstein Nr. 6 steht am Tiefpunkt zwischen Rothekopf und Breimeker Kopf *auf dem Ebenen, wo der Weg von Schwalefeld die Bremecke hinunterfällt, vor einer Kohlgrube*.

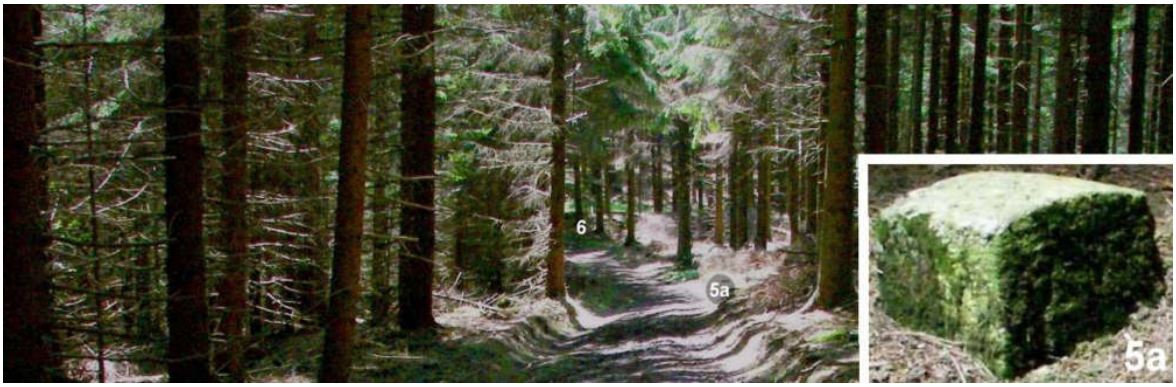


Abb. 15: Läuferstein 5a – Standort (von NNO), Seitenansicht

Abb. 16: Grenzstein Nr. 6 (1769) – KK-Seite, Standort (von NNW), Ansicht der W-Seite

Von Nr. 6 geht es *links über die Kohlgrube im Grenzweg fort* zu Grenzstein Nr. 7 von 1769, *rechts des Schnadewegs, über den Stinkenbröken auf der Höhe* des Breimeker Kopfs.

Abb. 17: Grenzstein Nr. 7 (1769) –Standort (von SSO), Ansicht der KK-Seite

Abb. 18: Grenzstein Nr. 7 (1769) –Standort (von NNW), Ansicht der W-Seite

Die 350 m lange Grenzlinie zum Standort Nr. 8 am Tiefpunkt im Quellgebiet der Butterdelle ist mit mindestens einem Läuferstein (7a) besetzt. Für den 1769/70 neu aufgestellten Stein Nr. 8 findet sich *auf dem Stinkebröken, vor einer Kohlgrube*[1]*, links des Schnadewegs,* ein Ersatzstein von 1805, welcher wie Grenzstein Nr. 10 im Abschnitt Padberg in die Zeit datiert, als das kurkölnische Sauerland wenige Jahre zu Hessen-Darmstadt gehörte. Beide Grenzsteine aus hessen-darmstädtischer Zeit zeigen plastische Flachreliefs eines steil aufgerichtet nach rechts schreitenden Hessenlöwen. Wie die auf den Steingegenseiten angebrachten Flachreliefs der Waldecker Sterne stehen die Wappensymbole bei Nr. 10 auf Wappenschilden und bei Nr. 8 in medaillonartig aufgewulsteten Ringen.

[1] In Kohlgruben genannten Bodenmulden stellten Köhler einst Holzkohle für die seit dem Mittelalter im grenznahen Umland verbreitete Metallverhüttung her. Im Abschnitt Stadt Brilon nennen die alten Grenzbeschreibungen Kohlgruben besonders häufig.

Abb. 19: Grenzstein Nr. 8 (1805) – Standort (oben von NNO), Seitenansichten (unten)

Abb. 20: Grenzstein Nr. 8 (1805) – Ansicht der HD-Seite, Standort (von NNO),

Zum Grenzstein Nr. 9 geht es mit einem von NNO auf W schwenkenden Bogen, *nach rechts über die Kohlgrube den Dreiß hinan*. Die gebogene Grenzlinie wurde 1825 mit zwei zusätzlichen Zwischensteinen und später noch mit einigen Läufersteinen besetzt. Läuferstein 8a folgt 115 m südsüdwestlich. Knapp 90 m weiter leicht bergauf steht Zwischenstein 8A.

Abb. 21: Läuferstein Nr. 8a – Standort (von NNO zu Nr. 8A)

An Zwischenstein 8A knickt die Grenze nach Westen ab und zieht über Zwischenstein 8B steil am Dreis hinauf zu Hauptstein Nr. 9 von 1769, *ungefähr auf des Dreises Mitte*.

Abb. 22: Zwischenstein 8A (1825) – Standort (von NO, rechts zu 8B)

Abb. 23: Zwischenstein 8A (1825) – KK/KP-Seite, Standort mit Forststein (von O), W-Seite

Zwischenstein 8B steht schräg, hoch aufragend, am „Mountainbike“-Grenzweg.

Abb. 24: Zwischenstein 8B (1825) – Standort (von W zu 8A), Ansicht der KK/KP-Seite

Abb. 25: Zwischenstein 8B (1825) – Seitenansichten

Abb. 26: Zwischenstein 8B (1825) – Ansicht der W-Seite, Standort (von O zu Nr. 9)

Abb. 27: Grenzstein Nr. 9 (1769) – Standort (von SW zu 8B), Seitenansichten

Von Nr. 9 in 740 m NHN, über Läufer 9a in 755 m, Hauptstein Nr. 10 in 765 m und Zwischenstein 10A in 770 m erreichen wir an Hauptstein Nr. 11 die 781 m hohe Kuppe des Dreiskopfes.

Abb. 28: Läuferstein 9a (von NO), Ausblick vom Dreis bei 10A (nach S, rechts Ettelsberg)

Abb. 29: Grenzstein Nr. 10 (1769) – li: Standort (von SW, o. 2012, u. 2020), re: KK-Seite 2020

Wir stellen nun Fotos von 2012 und 2020 ein, um auf die in der Zwischenzeit eingetretenen landschaftlichen Veränderungen aufmerksam zu machen. Nr. 10 von 1769 steht *am Abhang des Dreißkopfes*. Es folgt 90 m weiter Zwischenstein 10A von 1825.

Abb. 30: Grenzstein Nr. 10 (1769) – Ansicht der W-Seite, Standort (von NO zu 10A)

Abb. 31: Zwischenstein 10A (1825) – Standort (von WSW zu Nr. 10), W-Seite (o. [2012], u. [2020])

Abb. 32: Zwischenstein 10A (1825) – KK/KP-Seite, Standort (von NO zu Nr. 11)

Auf dem Dreiskopf haben wir wenige Meter vor Hauptstein Nr. 11 den Läufer 10Aa entdeckt.

Abb. 33: Läuferstein Nr. 10Aa – Standort (links: von WSW, rechts: von ONO) [2012]

Am Standort Nr. 11, der 1769/70, *an der Dreißlied*, mit einem neuen Stein besetzt wurde steht ein sehr gut erhaltener Ersatzstein von 1846. Bei unserer ersten Begehung im Jahr 2012 stand der Stein schräg und seitenverkehrt. 2020 war die Fehlstellung des Grenzsteins korrigiert.

Abb. 34: Grenzstein Nr. 11 (1846) – Standort (von SW zu 10A), Ansicht der KK/KP-Seite [2012]

Abb. 35: Grenzstein Nr. 11 (1846) – Standort (von SW zu 10A), Ansicht der FW-Seite [2020]

Abb. 36: Grenzstein Nr. 11 (1846) – Ansicht der KK/KP-Seite, Standort (von NO), [2012]

Abb. 37: Grenzstein Nr. 11 (1846) – Ansicht der FW-Seite, Standort (von NO zu 11A) [2020]

Abb. 38: Grenzstein Nr. 11 (1846) – Seitenansichten [2020]

Auf der leicht bergab geneigten Grenzstrecke zum etwa 560 m südwestlich gelegenen Standort Nr. 12 wurden 1825 zwei Zwischensteine und etwas später noch zusätzliche Läufersteine eingefügt. Zwischenstein 11A ist in der bekannten Art der 1825 im Abschnitt Stadt Brilon bis einschließlich Stein Nr. 16 aufgestellten Haupt- und Zwischensteine gestaltet.

Abb. 39: Zwischenstein 11A (1825) – Standort (von SW zu Nr. 11), Ansicht der FW-Seite

Abb. 40: Zwischenstein 11A (1825) – Seitenansichten

Abb. 41: Zwischenstein 11A (1825) – Ansicht der KK/KP-Seite, Standort (von NO zu 11B)